

Erfahrungsbericht

A Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

1) Auswahl des Gastlandes und der Gasthochschule

Da ich Spanisch auf Lehramt studiere, war es von Anfang an für mich klar, dass ich die Gelegenheit, im Rahmen des Erasmus-Programms ein Auslandssemester zu verbringen, wahrnehmen wollte. Ein Auslandsaufenthalt wird im Spanisch-Studium sogar dringend empfohlen, zudem habe ich den Anspruch als angehende Lehrerin die Sprache gut zu beherrschen. Dass meine Tochter dabei ein Hindernis sein könnte, kam mir gar nicht in den Sinn. Selbstverständlich würde ich sie mitnehmen und ihr einen Kindergartenbesuch ermöglichen.

Ich habe Spanien und insbesondere Madrid ausgewählt, weil ich durch einen früheren privaten Aufenthalt schon Bekannte hatte. Dadurch versprach ich mir eine Basis, um schneller soziale Kontakte zu knüpfen, als es sonst dauern könnte. Es sollte sich herausstellen, dass ich damit richtig lag und dass wir bestehende Freundschaften ausbauen konnten und Freunde dazu gewonnen haben.

Die FU Berlin hat als Partner-Universität die Universidad Autónoma de Madrid. Ich suchte im Internet nach Erfahrungsberichten von Studierenden mit Kind, die ein Auslandsstudium in Spanien oder speziell in Madrid hinter sich hatten. Bis auf einen Bericht, der mich nicht wirklich weiterbrachte, fand ich nichts. Auch fragte ich vergeblich im Erasmus-Büro meiner Uni nach.

Aus Informationen im Internet konnte ich schließen, dass das Kindergartensystem in Spanien gut ausgebaut ist.

2) Finanzierung des Auslandsaufenthaltes

Über das Erasmus-Programm bekommt man ca. 200 Euro monatlich bezuschusst. Außerdem ist die Sonderförderung für Alleinerziehende des DAAD eine große finanzielle Hilfe: ein großer Teil der Kosten, die für meine Tochter entstanden, wurden übernommen. Die Lebenshaltungskosten sind in Madrid etwas höher, vor allem die Mieten sind bedeutend teurer als in Berlin. Ich habe für mich und für meine Tochter jeweils ein Zimmer in einer WG gemietet, die ich über Internet und E-mail-Kontakt fand. Für beide zahlte ich unglaubliche 600 Euro, wofür man sich in Berlin eine Wohnung leisten könnte.

Meine Tochter ging in einen öffentlichen Kindergarten, für den monatlich eine Gebühr von 89 Euro zu entrichten war.

Alles in allem sind die Kosten für den Aufenthalt monatlich höher als in Berlin, doch durch den Zuschuss des DAAD und das Erasmus-Teilstipendium gleichen sie sich aus.

3) Bewerbung an der ausgewählten Gasthochschule

Die Bewerbung an der Gasthochschule lief über das Erasmus-Büro des ZE Sprachenzentrums der FU Berlin. Nach einer Informationsveranstaltung zum Auslandsstudium konnte man die Bewerbungsformulare einreichen. Im „learning agreement“ waren die Lehrveranstaltungen einzutragen, die man sich auf den

Internet-Seiten der Gasthochschule herausgesucht hatte. Vor Ort setzte man sich mit dem ORI (Oficina de relaciones internacionales), also dem Büro für internationale Studienangelegenheiten, in Kontakt. Man hatte Gelegenheit die ersten vier Wochen des Semesters jene Lehrveranstaltungen zu besuchen, die für einen selbst in Frage kamen. Danach wurde man per schriftliches Formular und per Computer für die ausgesuchten Lehrveranstaltungen immatrikuliert und konnte dann nicht mehr wechseln. Am Ende des Semesters wurde in einer Klausurenphase in jeder Lehrveranstaltung examiniert, danach ging es nahtlos ins Sommersemester über. Mir haben die Semesterferien zur Erholung gefehlt.

4)Vorbereitung des Umzugs ins Gastland

Die zwei Zimmer für meine Tochter und mich fand ich über die Internetseite idealista.com. Da gibt es eine große Auswahl in allen Bezirken Madrids. Obwohl der Weg zur Uni weit war, entschied ich mich für eine WG im südlichen Zentrum Madrids, zumal es nicht sehr viele Angebote mit zwei freien Zimmern gab. Auch im Vorfeld suchte ich im Internet nach geeigneten Kindergärten, wobei ich feststellte, dass es ebenso viele private wie städtische Kindergärten gab. Da die Gebühren für die öffentlichen geringer sind, kontaktierte ich diese. Letztendlich entschied ich mich jedoch vor Ort für die zu unserem Wohnort nächstgelegene. Es waren glücklicherweise noch freie Plätze im Kindergarten vorhanden.

Was die Mobilität betrifft, ist das öffentliche Verkehrsnetz in Madrid hervorragend ausgebaut, bestehend aus U-Bahnen, Zügen der Renfe und Bussen. Hilfsmittel von öffentlicher Seite für meine Vorbereitung waren keine vorhanden. Eine Freundin, die schon seit Jahren in Madrid lebt, schickte mir ein paar Links zur Suche nach Kindergärten (madrid.es) und Wohnungen (idealista.com), außerdem halfen uns unsere beiden Mitbewohner anfangs sehr viel, indem sie uns einige Abläufe erklärten, wie z.B. Anschaffen eines Handys, Anmelden beim Gesundheitscenter etc.

Viele meiner Freunde und Bekannten äußerten Bedenken, als sie erfuhren, dass ich den Auslandsaufenthalt mit meinem Kind plante. Sie projizierten ihre eigenen Ängste und Unsicherheiten auf mein Vorhaben; im Gegensatz dazu sah ich mein Vorhaben nicht als negatives Ereignis, sondern vielmehr als einen Auslandsaufenthalt mit persönlichem und akademischem Gewinn. Meine vierjährige Tochter ist ein sehr anpassungsfähiges, kommunikatives und selbstsicheres Kind. Ich hätte ihr das nicht zugemutet, wenn ich nicht die Gewissheit gehabt hätte, dass sie damit klar käme. Unsicherheit und Angst im Vorfeld oder während des Aufenthaltes meinerseits hätte sie gespürt und übernommen. Im Nachhinein kann ich bestätigen, dass es genauso toll geworden ist, wie ich es mir vorgestellt habe.

B Ablauf des Auslandsaufenthaltes

Der erste Monat war etwas anstrengend, weil viel Papierkram zu erledigen war: als erstes musste ich eine Bescheinigung der Gasthochschule erbeten, in dem sie mir bestätigen sollte, dass ihr mein Studienaufenthalt mit Kind bekannt ist. Dieses Papier fehlte mir noch für den Antrag auf Sondermittel des DAAD. Zuerst weigerte sich die ORI, auf meinen Protest hin stellte mir jedoch eine andere Stelle der Uni widerwillig diese Bescheinigung aus.

Nachdem ich einen Kindergartenplatz für meine Tochter gefunden hatte, musste ich mich als Voraussetzung dafür bei der Verwaltung meines Wohnbezirks anmelden. Die Anmeldung beim Kindergarten selbst verlief unkompliziert: wir stellten uns dort vor, füllten einige Formulare aus und einige Tage später konnte ich meine Tochter schon dorthin bringen. Sie wurde von 9.30 Uhr bis 16 Uhr betreut, was mir ermöglichte in diesem zeitlichen Rahmen meine Lehrveranstaltungen in der Uni zu legen. Die ersten zwei Tage blieb ich für ein paar Stunden mit meiner Tochter im Kindergarten zur Eingewöhnung; da es kein Problem für sie war, konnte ich sie am dritten Tag alleine dort lassen. Ihre Erzieherin sagte mir, dass sie viel zusätzliche Gestik bei der Kommunikation einsetzen würde, um meinem Kind das Verständnis zu erleichtern; schließlich konnte sie ja kein Spanisch. Im zweiten Monat unseres Aufenthalts begann sie die ersten spanischen Wörter zu sprechen, nach drei Monaten bildete sie schon einfache Sätze. Nach einem zweisemestrigen Aufenthalt versteht und spricht sie fließend Spanisch.

Nachmittags nach dem Kindergarten gingen wir meistens auf einen nahe gelegenen Spielplatz, wo auch andere Kinder der Gruppe meiner Tochter spielten. So lernte ich allmählich die anderen Eltern kennen. An den Wochenenden gingen wir meist samstags oder sonntags in das Kindertheater der Casa Encendida, einem Kulturhaus gefördert von der Caja Madrid. Meistens blieben wir dann im Zentrum, um mit Freunden zu Mittag zu essen, im Parque Retiro spazieren zu gehen, oder sonstige Besichtigungen oder Ausflüge zu machen. Oft fuhren wir auch in die Sierra (Umland nördlich von Madrid), um Freunde zu besuchen.

Ich führte nicht das Leben der „typischen“ Erasmus-Studenten: ich ging selten abends aus; ich lernte zwar auch andere einheimische und ausländische Studenten an der Uni kennen, doch baute ich vorrangig meine spanischen Bekanntschaften und Freundschaften aus, die ich schon von früheren Besuchen kannte. Ist man mit einem/r Madrileño/a befreundet, lernt man schnell durch den- oder diejenige weitere Leute kennen.

Wenn der Papa meiner Tochter aus Berlin zu Besuch kam, nahm ich an einer der zahlreich angebotenen Reisen der Erasmus-Koordinatoren teil; ich fuhr mit nach Granada und nach Córdoba.

Der Studienalltag sah so aus, dass ich – an zwei Fakultäten immatrikuliert – etwas Schwierigkeiten hatte mit den sich überschneidenden Zeiten der Fakultäten. Außerdem mussten die Kurse innerhalb der Kindergarten-Zeiten liegen. Das Lernklima gefiel mir persönlich nicht so gut, da das Studium sehr schulisch angelegt ist: die Studenten haben viele Kurse gemeinsam, es herrscht viel Leistungsdruck und der Respekt vor der Obrigkeit ist sehr groß. Es wird hauptsächlich für die Klausuren auswendig gelernt und nicht so sehr aus Interesse geforscht; hier jedoch gibt es Unterschiede in der Fakultät für Lehrerbildung und der der Philosophie und Geisteswissenschaften. Die Lehrveranstaltungen in letzterer waren doch etwas lockerer.

Madrid ist eine sehr quirlige Stadt, die in kultureller Hinsicht viel zu bieten hat. Mit seinen großflächig angelegten Parks, zahlreichen Bars und Restaurants und historischen Gebäuden gibt es einiges zu sehen und zu entdecken. Außerdem gibt es viele Sehenswürdigkeiten und es bietet sich an, Tagestrips nach Toledo, El Escorial oder Aranjuez zu machen.

C Gab es ein besonderes Ereignis oder eine besondere Bekanntschaft während Ihres Auslandsaufenthaltes, von dem/der Sie uns evtl. berichten möchten?

Die Fahrt nach Granada, organisiert vom ESN (Erasmus Student Network) der Universidad Autónoma, zählt für mich zu einem der schönsten Erlebnisse während meines Auslandsaufenthalts.

Granada ist eine wunderschöne Stadt mit einem besonderen Flair: freundliche Menschen, malerische Häuser, andalusische Gemütlichkeit, Tapas, Alhambra, Flamenco.

Ein anderes Ereignis war unsere Fahrt nach Barcelona. Als ich nach einer Woche Aufenthalt in Madrid den Freund einer Freundin aus Berlin per E-mail unbekannterweise anschrieb, um mal einen Kaffee trinken zu gehen, lud er uns prompt ein, das darauffolgende Wochenende mit nach Barcelona auf eine Hochzeitsfeier zu fahren. Spontan entschieden wir uns mitzufahren, zumal ich auch Freunde dort habe. Ich war von dieser Aufgeschlossenheit sehr positiv überrascht.

D Resumée des Auslandsaufenthaltes

Recherchen vor dem Aufenthalt finde ich im Nachhinein weniger hilfreich, weil es vor Ort dann doch anders aussah – sei es die Lehrveranstaltungen oder der geeignete Kindergarten. Natürlich geht man mit den Ergebnissen der Recherchen eher mit dem Gefühl vorbereitet zu sein, insofern erfüllen sie diesen Zweck.

Es war eine wunderschöne Zeit, sowohl für mich als auch für meine Tochter. Probleme gab es anfangs nur mit der Sturheit mancher Verwaltungsmitarbeiter, die dann letztendlich doch mit sich reden ließen oder ich eine andere Lösung fand.

Es bestehen insofern Unterschiede in den Studienbedingungen für Alleinerziehende in Berlin und denen in Madrid, als dass es an der heimischen Universität eine Anlaufstelle für Studierende mit Kind gibt, in der Beratung und Hilfestellung angeboten wird. Es existieren mehr Einrichtungen in dieser Hinsicht. Ferner gibt es in Berlin mehr Kommilitonen/innen, die auch schon Kinder haben.

Ein Auslandsaufenthalt mit Kind erfordert zwar mehr Organisation, doch ist es eine gute Gelegenheit die eigenen Kompetenzen zu verbessern und dem Kind zu ermöglichen eine andere Sprache und Kultur kennenzulernen.

E Adressen/Ansprechpartner/Informationsquellen in Deutschland und vor Ort

www.madrid.es

www.idealista.com

www.studenten-wg.de

www.metromadrid.es

<http://www.guarderias.org/guia-guarderias-en-madrid.html>

<http://www.gratisweb.com/barriosdemadrid/>